

So sieht das neue Museum „Betont“ in Kellinghusen aus

Von [Christian Lipovsek](#) | 05.06.2024, 12:50 Uhr



Museumsleiter Jan-David Mentzel steht im Salon im Erdgeschoss. Hier können bis zu 20 Leute Vorträge hören, Seminare und Workshops abhalten oder Musikern bei Auftritten in Wohnzimmeratmosphäre lauschen. Foto: Christian Lipovsek

Neun Ausstellungsräume, ein Salon und ein Shop: Im historischen Rathaus der Stadt erhalten Besucher künftig einen Mix aus Informationen über die Stadt, über Fayencen und historische Tasteninstrumente.

Die Atmosphäre ist eine ganz eigene. Schon wer nach den Stufen der knarzigen Holztreppe in der ersten Etage den vordersten Ausstellungsraum betritt, bekommt den Eindruck: Hier entsteht etwas Besonderes. Wenn das künftig „Betont“ heißende Museum am Festwochenende 5. bis 7. Juli eröffnet wird, erwartet die Besucher in insgesamt neun Ausstellungsräumen im historischen Rathaus in Kellinghusen ein Mix aus Informationen über

Keine Frage: Der Umzug vom Bürgerhaus in das denkmalgeschützte Gebäude am Markt kostete Zeit und Nerven. „Es ist eine Herausforderung. Aber sie macht sehr viel Spaß“, sagt Jan-David Mentzel. Der Museumsleiter kam vor rund einem Jahr vom Bonner Landesmuseum in die Störstadt und freut sich nun über mehr Ausstellungsfläche – wengleich weniger Exponate gezeigt werden sollen. Das Konzept ist moderner, ansprechender.



Moderne Vitrinenschränke und Podeste für die Tasteninstrumente: Im historischen Rathaus entsteht ein ansprechendes Museum. Foto: Christian Lipovsek

In den sieben Ausstellungsräumen in der ersten Etage stehen historische Klaviere und Cembali neben der für Kellinghusen typischen Keramik. Besucher erhalten Informationen nicht nur über Tafeln neben den Schaukästen und Ausstellungsgegenständen, sondern – wie heute üblich – auch über ein Audiosystem per App. Es gibt ein kleines Kino, Bildschirme, auf denen man interaktiv agieren kann.

Musik im Geldschrank und ein Quizraum

Die Räume wirken offen, einladend. Anfassen ist dennoch nur an einigen Stellen erlaubt. Zum Beispiel, wenn es darum geht, über Jahrhunderte entstandene unterschiedliche Klaviermechaniken an Modellen auszuprobieren und die verschiedenen Klänge zu unterscheiden.



Museumsleiter Jan-David Mentzel zeigt die verschiedenen Modelle von Klaviermechaniken, die alle einen unterschiedlichen Klang erzeugen. Foto: Christian Lipovsek

Genaueres Hinsehen lohnt dagegen immer. In einem Werkstattraum wird ein defektes Tasteninstrument gezeigt. Im Erdgeschoss ist der aus der Region stammende Bilegger, der typische Bauernhaus-Ofen des 16. Jahrhunderts, ein Hingucker.



Welche Bedeutung hat ein Museum? Auch darauf wird im Museum „Betont“ eingegangen. Foto: Christian Lipovsek

Zwei besondere Highlights gibt es. Zum einen ist da der historische Geldschrank im Erdgeschoss. Er stammt aus dem Jahr 1790. Das ist das Jahr, in dem Matthias Claudius „Der Mond ist aufgegangen“ geschrieben hat. „Das haben wir zum Anlass genommen, den

Tresorraum zu einem Sternenhimmel umzugestalten“, sagt Mentzel. Wenn der Besucher den Raum betritt, gehen die Lichter an, das Abendlied ertönt.



Im Geldschrank von 1790 erstrahlt künftig ein Sternenhimmel, dazu wird das Lied „Der Mond ist aufgegangen“ eingespielt. Foto: Christian Lipovsek



Jan-David Mentzel zeigt den Quizraum. Hier können Besucher überprüfen, was sie von der Ausstellung behalten haben. Foto: Christian Lipovsek

Und dann ist da noch der Quizraum am Ende des Rundgangs im ersten Obergeschoss. Hier „beschreiben sich Objekte der Ausstellung“ selbst. Der Besucher muss raten, um welche Gegenstände es sich handelt.



Eine Bauernstube (im Vordergrund) und eine Bürgerstube sollen im Erdgeschoss einen Einblick in die Stadtgeschichte geben. Foto: Christian Lipovsek



Tafeln informieren die Besucher über Besonderheiten wie die bunten Fenster im historischen Rathaus. Foto: Christian Lipovsek

Zum Museum gehören auch ein Shop sowie ein Salon. Der Raum im Erdgeschoss bietet Platz für Empfänge, Workshops, Vorträge oder eben Auftritte von Musikern in kleinem Rahmen. Hier gibt es ein fahrbares Podest mit Klavier, einen Beamer und Bestuhlung. In der zweiten Etage sind die Verwaltung und das Lager untergebracht.

Entstanden ist insgesamt ein Museum mit Charakter. Mentzel lobt die gute Zusammenarbeit sowohl mit dem Denkmal- als auch dem Brandschutz. „Wir haben hier gute Lösungen erarbeitet.“